

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Begriffsbestimmungen	1
1.2. Welchen Stellenwert hat die Universitätslehre?	3
1.3. Was kennzeichnet die Lehre an der Hochschule?	4
1.4. Welchen Beitrag leistet die vorliegende Arbeit?	6
2. Die Lernmotivation	7
2.1. Begriffsbestimmung	7
2.2. Wie steuert man „Motivation zum Lernen“?	9
2.2.1. Intrinsische Motivation	9
2.2.2. Extrinsische Motivation	11
2.3. Welche Art der Motivation bietet die Hochschule?	12
2.4. Wie verändert intrinsische Motivation den Lerner?	13
2.5. Analyse für die Dermatologie	14
3. Erkenntnisse der Lernpsychologie und der experimentellen Unterrichtsforschung	15
3.1. Was ist Lernen?	15
3.2. Lerntheorien	16
3.2.1. SKINNER	16
3.2.2. THORNDIKE	19
3.2.3. GUTHRIE	20
3.2.4. CROWDER	21
3.2.5. Ausblick	21
3.3. Was bedeutet „Lernen“ für die Unterrichtssituation?	22
3.4. Welche praktischen Regeln ergeben sich für den Unterricht?	24
3.4.1. Didaktische Aspekte	24
3.4.2. Aspekte der Aufmerksamkeitslenkung	26
3.4.3. Visuelle Aspekte	26
3.4.4. Aktives Verhalten des Lerners	34
3.4.5. Arten des aktiven Verhaltens des Lerners	35

3.4.6. Kenntnis des Lernerfolgs	37
3.4.7. Lob und Tadel	37
3.4.8. Steuern des Lernverhaltens	38
3.5. Analyse für die Dermatologie	38
 4. Das Lernziel	39
4.1. Begriffsbestimmung	39
4.2. Im Lernziel definierte Bedingungen	41
4.3. Im Lernziel definierte Beurteilungsmaßstäbe . .	42
4.4. Das Lernziel als Prüfungslimitierung	42
4.5. Das Erstellen von Lernzielen	43
4.5.1. Wer erstellt die Lernziele?	43
4.5.2. Wie erstellt man Lernziele?	44
4.6. Eingeschränkte Lehrfreiheit durch präzise Lern- ziele?	45
4.7. Lernziel und Prüfung	47
4.8. Zusammenfassung des Begriffes „Lernziel“ . . .	48
4.9. Analyse für die Dermatologie	48
 5. Das Lehrprogramm	50
5.1. Vorbemerkung	50
5.2. Begriffsbestimmung	51
5.2.1. Lehrprogramm und Lehrmedien	51
5.2.2. Lehrprogramm: Prinzip, Methodik	51
5.2.3. Lehrprogramm: Soziologische Breiten- wirkung	51
5.2.4. Lehrprogramm und „klassisches“ Lehr- system	51
5.3. Das Wesen des Lehrprogramms	52
5.3.1. Allgemein anerkannte Kriterien	52
5.3.2. Nicht allgemein anerkannte Kriterien . . .	52
5.3.3. Das Lehrprogramm als kybernetisches System	52
5.4. Spezielle Lehrprogramme	53
5.4.1. Lineare Programme (SKINNER)	53
5.4.2. Verzweigte Programme (CROWDER)	54
5.4.3. Mischtechniken	58
5.5. Kosten und Risiko	58
5.6. Die Prüfung von Lehrprogrammen	59
5.7. Der Umfang von Lehrprogrammen	60
5.8. Analyse für die Dermatologie	60
5.8.1. Wer soll Lehrprogramme erstellen?	60
5.8.2. Wie soll man Lehrprogramme erstellen? . . .	61

6. Die Medien	62
6.1. Begriffsbestimmung	62
6.2. Maschinen	63
6.2.1. Der Computer	63
6.2.2. Die Scrambled-Book-Maschine	73
6.2.3. Die Lehrmaschine	75
6.3. Audiovisuelle Medien	76
6.3.1. Der Video-Recorder	78
6.3.2. Der Electronic-Video-Recorder	79
6.3.3. Der Tonfilm	80
6.3.4. Die Tonbildschau	84
6.3.5. Die Bildplatte	85
6.3.6. Weitere Systeme	85
6.3.7. Das Fernsehen	86
6.4. Akustische Medien	89
6.4.1. Das Tonband	89
6.4.2. Der Rundfunk	89
6.5. Visuelle Medien	89
6.5.1. Der Stummfilm	90
6.5.2. Das Diapositiv	90
6.5.3. Das Episkop	93
6.5.4. Gedrucktes Material	93
6.5.5. Der Atlas	107
6.5.6. Der Overhead-Projektor	109
6.5.7. Der Wandplan	113
6.5.8. Das Demonstrationsmodell	115
6.5.9. Die Moulage	115
6.5.10. Die Tafel	116
6.6. Der Einsatz der Medien	116
6.6.1. Allgemeine Aspekte	116
6.6.2. Didaktische Aspekte	117
7. Unterrichtsformen	118
7.1. Die Vorlesung	118
7.1.1. Das Wesen der Vorlesung	118
7.1.2. Die Nachteile und Mängel der Vorlesung	118
7.1.3. Wie lassen sich die Mängel der Vorlesung beheben?	119
7.2. Der Unterricht im Medienverbund	120
7.2.1. Was kennzeichnet den Medienverbund? .	120
7.2.2. Der Lehrer als Moderator	121
7.2.3. Wie soll ein Medienverbund aussehen? .	121

7.2.4. Synonyme und weiterführende Begriffe	
zum Medienverbund	122
7.2.5. Analyse für die Dermatologie	123
7.3. Team Teaching	123
7.4. Die kleine Gruppe	124
7.4.1. Was bezweckt und was erreicht die kleine Gruppe?	124
7.4.2. Aspekte der Lehrenden	126
7.4.3. Organisatorische Aspekte	127
7.4.4. Didaktische Aspekte	128
7.4.5. Nachteile der kleinen Gruppe	129
7.5. Die verschiedenen Formen der kleinen Gruppe	129
7.5.1. Die Diskussionsgruppe	129
7.5.2. Der vorlesungsbegleitende Unterricht	131
7.5.3. Das Bedside-Teaching	132
7.5.4. Die Studienberatung	133
7.5.5. Das Praktikum	135
7.5.6. Die Prüfungsgruppe	135
7.6. Welche Unterrichtsräume fordern die neuen Unterrichtsformen?	135
8. Das logische Gliedern von Unterricht	137
8.1. Die logische Struktur einer Systematik	137
8.1.1. Mengenlehre	137
8.1.2. Formale Logik	138
8.1.3. Schaltalgebra	139
8.1.4. Zusammenfassung	140
8.2. Die logische Struktur von Entscheidungen	141
9. Das Curriculum	145
9.1. Begriffsbestimmung	145
9.2. Curriculum-Reflexion, -Forschung und -Revision	146
9.3. Analyse für die Dermatologie	147
10. Die Planung und Entwicklung von Unterricht und Unterrichtsteilen	148
10.1. Von der Systemanalyse bis zur vorläufigen Endfassung	148
10.2. Die Evaluierung	149
10.2.1. Die Laborphase	150
10.2.2. Die Feldphase	151

10.3. Die Zuständigkeiten bei Planung und Entwicklung	151
10.4. Analyse für die Dermatologie	152
11. Test und Prüfung	154
11.1. Der Test	155
11.1.1. Die Aufgabenformen im Test	155
11.1.2. Wie erstellt man Testaufgaben?	161
11.1.3. Wie führt man einen Test durch?	163
11.1.4. Wie wertet man einen Test aus?	166
11.1.5. Die Testformen	169
11.1.6. Analyse für die Dermatologie	169
11.2. Die Prüfung	171
11.2.1. Die Prüfung als Ritus?	172
11.2.2. Prüfungsordnung, Prüfungsrealität und Recht	172
11.2.3. Psychologische Aspekte	173
11.2.4. Der Prüfungsablauf	174
11.2.5. Didaktische Aspekte der Prüfung	178
11.2.6. Prüfungsforschung	181
11.2.7. Analyse für die Dermatologie	182
12. Sprache und Nomenklatur	185
12.1. Sprache und Stil	185
12.2. Die Nomenklatur	186
13. Die Forschungsmethoden für die Didaktik	188
13.1. Begriffsbestimmung	188
13.2. Die Verfahren	189
13.2.1. Die Beobachtung	189
13.2.2. Die Befragung	192
13.2.3. Der lernzielorientierte Test	199
14. Die Ausbildung des Lehrers	202
14.1. Die Ausgangssituation	202
14.2. Zieldefinition	202
14.3. Wann ist ein Lehrer geeignet?	203
14.4. Wie bildet man den Lehrer aus?	204
14.4.1. Der Beginn der Ausbildung	204
14.4.2. Die theoretische Ausbildung	204
14.4.3. Die praktische Ausbildung	206
14.4.4. Kommunikation, Kooperation und Koordination	207
14.5. Analyse für die Dermatologie	208

15. Die Institutionalisierung der medizinischen Didaktik	212
15.1. Begriffsbestimmung	212
15.2. Warum Institutionalisierung?	213
15.3. Zielbeschreibungen für die Institutionalisierung	214
15.3.1. Die Informationserfassung und Taxonomierung	214
15.3.2. Die Koordination	215
15.3.3. Die Produktion und Übermittlung von Informationen	217
15.4. Institutionalisierung als Gesamtkonzept	218
15.5. Analyse für die Dermatologie	219
16. Schrifttum	221
17. Literaturverzeichnis	223
18. Sachverzeichnis	231